

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Scharfenstein

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Burg  
Birkenberg

Bei S. Ulrich lag die *Burg Birkenberg*, am Abhange des Birkenberges an der Möhlin, zwischen Aubach und Gütthle-Mühle (Poinsignon Schau ins Land XIII 79—87 mit Ans. rekonstr., Z. NF. II 335: das manlehen ze Birchiberg 1291, Freib. UB. I 118; die silberberge ze Birchiberge in den snesleiphinan und in dem Leinbache 1329; zuo der burge ze B. 1347; vesti Birchiberg 1380). Als eine Snewelinsche Besizung erscheint seit 1291 das Bergwerkslehen des Strassburger Bischofs zu B.; erst seit 1347 ist Rede von der Burg, welche wohl damals erst als Sitzpunkt für die Montanindustrie des Ritters Johannes Snewelin und speziell zur Bergung der hier gewonnenen Silberbarren diente. Diese Burg wurde 1378 (?) oder schon früher von den Freiburger Bürgern gebrochen und total abgetragen (FU. II 18 zum J. 1385). Als Ruine (burgstadel) wird sie noch 1574 und 1617 (Z. V 376) erwähnt. Lange Zeit war ihre Lage selbst unbekannt, bis die Trümmerreste in Folge der grossen Schneebrüche 1872 blossgelegt wurden, ungefähr 850 Schritte oberhalb Aubach, hart an der Möhlin. Poinsignon a. a. O. hat das Verdienst, zuerst diese Dinge klargelegt zu haben, wenn auch die S. 80 gegebene Rekonstruktion zum guten Theil, wie er selbst zugesteht, Phantasiebild ist. Die Substruktionen lassen erkennen, dass die Burg nach oben der Berghalde zu und zu beiden Seiten durch tief eingeschnittene Gräben, nach unten durch eine starke Mauer mit Graben geschützt war. Die wenigen vorhandenen Ueberreste, darunter ein zerbrochener Thorbogen, wurden s. Z. zur Erbauung der Waldhüterwohnung in Aubach verwendet. (K.)

## SCHARFENSTEIN

(s. den Art. Obermünsterthal)

## SCHLATT

Schreibweisen: Slatha z. J. 1122 bis 1152 Rot. Sanpetr.; Slatta z. J. 1152 eb.; Slät 1273; Slatte 1282; Schlatte 1301.

Römische Reste

*Römische Reste*: Münzen von Constantius und Constantin.

Lazariten-  
kommende

Ein Ortsadel wird genannt zw. 1122 bis 1338 (Zähringische Ministerialen). Begütert waren in Schlatt ausser dem Kloster Sölden (curia monasterii in Seldon in Slatte 1258), dem Kloster Rottenmünster in Württemberg (1343), den Herren von Wiesneck (1386) zunächst die Johanniter zu Freiburg, denen Graf Egon von Freiburg 'lantgraf in Brisgow das dorffe und alles das zu demselben dorff gehöret' 1371 verkaufte, dann die Deutschherren in Freiburg, denen Walter von Dürrehein seine ehemals von dem Ritter Wasser und seinen Kindern als Lehen besessene curia 1280 überliess (den Tutschen herren hoff nennen Urkunden von 1462, 1493), endlich die Herren von Staufen, von denen der Ritter Otto den Zehnten seinem Vasallen Ludwig dictus Ederli, einem Freiburger Bürger, 1288 zum Lehen gab. Eine nach 1277 gefälschte Urkunde von 1220 (vergl. A. Schulte Die Anfänge der *Lazaritenkommende* in Schlatt, Z. NF. I 164) lässt die Kirche des h. Sebastian zu Schlatt durch die Herren von Staufen den Lazariten geschenkt werden. In Wirklichkeit fällt diese Schenkung erst 1277 (clare memorie Gotfridus dictus Marscalcus et Wernherus frater suus ecclesiam in Slatte sitam